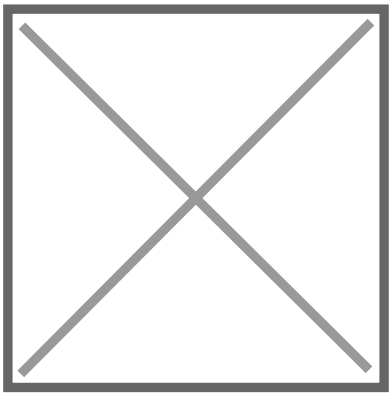

Fastnachtliches Flehen: Jesus und die Gebote

Description

Von Gott berÃ¼hrt

clownschluechtern

Foto:Kerstin Rehberg- Schroth

Fastnachtliches Flehen:
Jesus und die Gebote

Gott, du lÃ¤sst heute MÃ¤nner und Frauen
aufs Neue zum Evangelium schauen,
hÃ¶ren auf das, was Jesus hat zu sagen,
damit wir auch mal Neues wagen.

Denn, was er damals hat erkannt,
ist noch heute relevant!
Das gilt auch in Krisen, im Krieg und im Leid,
denn ja, es gilt wirklich allezeit.

Er wollte doch von Herzen gern,
dass alle liebten Dich, Gott, unserâ??n Herrn;
wollte, dass alle hÃ¶rten das Wort,
das bis heute gilt an jedem Ort.

Doch die Menschen verstanden damals nicht,
dass Jesus war kein BÃ¶sewicht,

der einfach die Gesetze bricht,
wenn er auch manche Grenze durchbricht.

Gesetzesbrecher nannte man ihn,
weil das den Menschen so erschien,
wenn er durchbricht so manche Schranke,
heilt am Sabbat zum Beispiel Kranke.

Denn es schien fÃ¼r alle klar:
Was immer war, das ist doch wahr!
Ja, alle mÃ¼ssen immer so handeln,
nichts auf Erden kann sich wandeln.

So denkt heut noch mancher Christ:
Was immer war, das ewig ist!
Genauso scheintâ??s Jesus selbst zu sagen:
Gesetze sind nicht zu hinterfragen:

Jedes Gesetz, das bleibt bestehen,
solange bis Himmel und Erde vergehen.
So konnten wirâ??s hÃ¶ren, letzte Wochâ??,
ja, wirklich, ich erinnerâ?? mich noch.

Ja, Gesetze haben Bestand,
solange sie richtig angewandt!
Im Sinne der Menschen, um Dich, Gott, zu ehren,
nicht um uns Menschen das Leben zu beschweren.

Allein fÃ¼r die Menschen sind sie da,
damit alle leben Jahr um Jahr,
um Leben zu fÃ¶rdern, nicht zu brechen,
im Sinai gabst, Gott, einst dies Versprechen.

Da gabst Du Moses die Gebote,
als Liebesregeln, nicht starre Verbote,
als Zeichen eines Liebesbandes,
nicht eines einzigen Klerikerstandes.

Manch Einzelregel wird sich wandeln,
wenn wir nur immer aus Liebe handeln.
Es geht um die immer grÃ¶Ã?ere Liebe,
zu *jedem* Menschen, zum Freunde, zum Diebe.

Denn allen gilt Dein Liebesbund,
egal, ob arm, ob reich, ob krank, ob gesund.
So sollen alle Menschen werden
schon vollkommen hier auf Erden.

Drum wird Jesus hier gar streng,
interpretiert die Gesetze einmal eng:
enger gar als es vorher war,
denn die Gesetze sind halt fÃ¼r die Menschen da!

Das ist heftig, das ist krass?
Ja, manchen macht das gar keinâ?? SpaÃ?,
zu lieben, die uns selbst nicht lieben,
so wieâ??s in der Bibel steht geschrieben.

HeiÃ?en alle Leutâ?? willkommen,
ja, die Heiden und die Frommen,
ZÃ¶llner, Priester, PharisÃ¤er,
Afrikaner, EuropÃ¤er.

In allen wohnt der Heilge Geist;
doch Gott allein nur heilig heiÃ?t.
Und nicht manch hochgepriesne Gestalten,
die hier auf Erden die GÃ¼ter verwalten.

Keiner darf sich wichtig preisen
oder andere nur unterweisen,
der vorne Brot und Wein will wandeln
und hinten dann Kinder tut misshandeln.

Manche Selbstgerechtigkeit
unsrer hohen Geistlichkeit,
die prangerte schon Jesus an
mit seinen Worten dann und wann.

Keiner ist Ã¼ber den andern erhaben,
Du, Gott, schenkst *allen* Deine Gaben,
fÃ¼r alle willst Du Recht und Freiheit,
Friede, Freude, echte Gleichheit.

Ganz besonders fÃ¼r die Schwachen
und fÃ¼r Unrecht immer Wachen,
willst Du schon im Hier und Eben,
neues, wirklich echtes Leben.

Du, Gott, bist heilig und gerecht,
wer anders denkt, der kennt Dich schlecht.
So heiligst Du uns, damit jeder dann,
sich selbst, seinen NÃ¤chsten und Dich lieben kann.

Du schlieÃ?t nicht aus, willst integrieren,
willst uns motivieren, mal zu probieren,
selbst Menschen zu lieben, die hassen,
vielleicht wird auch uns diese Liebe erfassen.

Diese Liebe, die alle Grenzen Ã¼bersteigt,
diese Liebe, die sich so weit in die Erde neigt,
dass nicht nur Menschen sind gemeint,
denn Du hast die ganze SchÃ¶pfung geeint.

So ist die Natur zu schonen
damit noch weitre Genâ??rationen
hier kÃ¶nnen leben und Dich, Gott, loben,
auf Erden hier und dann dort oben.

DafÃ¼r brauchtâ??s, man glaubt es nicht,
auch mal den Narrn, der heute spricht.
Denn er dreht im Spiegel die Regeln der Welt,
so zÃ¤hlen nicht mehr Macht und Geld.

Die Weisheit der Welt, so Paulus spricht,
vor Dir, Gott, nÃ¤mlich zÃ¤hlet nicht.
Vor Dir ist sie Torheit, nichtig und dumm,

denn bei Dir lÃ¤uft alles andersherum.

Heilig ist, wer die Schwachheit kennt,
wer Unrecht und Elend beim Namen nennt,
wer selbst kennt Armut, Not und Leid
und lebt in Bescheidenheit.

Wer sieht der Geschwister groÃ?e Not
und sorgt fÃ¼r deren tÃ¤glich Brot â??
und schaut nicht auf andre von oben drauf,
sondern blickt mit Ehrfurcht zu ihnen hinauf.

Im Wissen, dass vor Dir wertvoll ist,
wer nie und nimmer jemals vergisst,
dass Du heiligst und auch liebst,
wem immer Du das Leben gibst.

So machst Du Deine Welt vollkommen,
willst einen alle, auch die Frommen,
willst einen heute Mann und Frau,
so sag ich Amen und Helau.

Kerstin Rehberg- Schroth